

Die Frage: Welche Leistungen übernimmt die gesetzliche Krankenversicherung bei einer Krebstherapie?

dikamente. Bei manchen Medikamentengruppen wird nur ein Festbetrag erstattet. Sie können beim Arzt fragen, welche Medikamente für Sie zuzahlungsfrei sind und welche Mittel aktuell als Therapiestandard gelten.

Gleiches gilt auch für Krankengymnastik oder Massage und für Hilfsmittel wie Gehhilfen oder Brustprothesen, wenn sie vom Arzt verordnet sind.

Auch für die Kosten für die Fahrt zur ambulanten Therapie beispielsweise gibt es Erstattungen, die aber zuvor genehmigt sein müssen. Wer im Krankenhaus stationär behandelt wird, zahlt zehn Euro pro Tag dazu. Alle diese Zuzahlungen können nur bis zur sogenannten Belastungsgrenze gefordert werden, die sich an den individuellen Bedingungen orientiert. Darüber hinaus können weitere Leistungen infrage kommen, etwa für die Pflegesituationen zuhause oder Hilfe im Haushalt. ●●●

Weiterführende Informationen erhalten Sie bei Ihrer Landeskrebsgesellschaft.

Die Antwort:

Die gesetzlichen Krankenkassen unterstützen Krebspatientinnen und -patienten von der Diagnose und Therapie bis zur Rehabilitation oder palliativmedizinischen Betreuung. Bei Arbeitsunfähigkeit zahlt die Versicherung ein Krankengeld. Dabei sollten Versicherte daran denken, dass sie Vorsorgemaßnahmen in Anspruch nehmen, um Krebserkrankungen zu verhindern oder möglichst früh zu erkennen, womit die Heilungschancen steigen.

Mit der Diagnose werden die medizinischen Leistungen übernommen. Wichtig ist hierbei der Begriff der Notwendigkeit – gezahlt werden erforderliche Maßnahmen. Die Kostenübernahme gilt dabei auch für Betroffene mit schlechter Prognose. Nicht eingeschlossen ist aber beispielsweise die Wahl einer Klinik, die in weiter Entfernung liegt. Insgesamt können Forderungen allerdings bei plausibler Begründung von der Krankenkasse zugestanden werden.

Einen Teil der Kosten müssen die Versicherten selbst übernehmen, etwa Zuzahlungen von zehn Prozent für Me-

Bildnachweis

Titelseite links: zVg; rechts: Shutterstock.com/TijanaM; S. 2, oben: zVg; S. 2, unten: Shutterstock.com/Sam Wordley; S. 3: Shutterstock.com/lakov Filimonov; S. 4: Shutterstock.com/Singkhram

Herausgeber

Landeskrebsgesellschaften der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.
Redaktion Periskop
Postfach 1780, 53587 Bad Honnef
info@redaktionperiskop.de
www.krebsgesellschaft.de

Ihre Landeskrebsgesellschaft ist für Sie da

Sind Sie erkrankt, betreuen Sie erkrankte Freunde oder Angehörige, brauchen Sie Unterstützung? Wenden Sie sich an unsere Beratungsstellen in Ihrem Bundesland.

Berliner Krebsgesellschaft e.V.

Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin-Mitte
Tel. 030 283 24 00
www.berliner-krebsgesellschaft.de

Brandenburgische Krebsgesellschaft e.V.

Charlottenstraße 57, 14467 Potsdam
Tel. 0331 86 48 06
www.krebsgesellschaft-brandenburg.de

Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Butenfeld 18, 22529 Hamburg
Tel. 040 41 34 75 68-0
www.krebsshamburg.de

Niedersächsische Krebsgesellschaft e.V.

Königstraße 27, 30175 Hannover
Tel. 0511 388 52 62
www.nds-krebsgesellschaft.de

Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf
Tel. 0211 15 76 09 90
www.krebsgesellschaft-nrw.de

Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.

Löhrstraße 119, 56068 Koblenz
Tel. 0261 988 65-0
www.krebsgesellschaft-rlp.de

Saarländische Krebsgesellschaft e.V.

Bruchwiesenstraße 15, 66111 Saarbrücken
Tel. 0681 95 90 66 73
www.saarlaendische-krebsgesellschaft.de

Sachsen-Anhaltische Krebsgesellschaft e.V.

Paracelsusstraße 23, 06114 Halle/Saale
Tel. 0345 47 88 110
www.krebsgesellschaft-sachsenanhalt.de

Schleswig-Holsteinische Krebsgesellschaft e.V.

Alter Markt 1–2, 24103 Kiel
Tel. 0431 800 108-0
www.krebsgesellschaft-sh.de

Thüringische Krebsgesellschaft e.V.

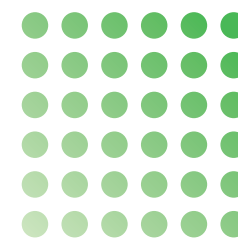
Paul-Schneider-Straße 4, 07747 Jena
Tel. 03641 33 69 86
www.thueringische-krebsgesellschaft.de

Damit niemand mit Krebs allein ist

Auch in außerordentlichen Situationen sind wir für Krebserkrankte und ihre Angehörigen da: für persönliche Gespräche, aber auch für Beratungen am Telefon oder per Video.

Periskop

Magazin der Landeskrebsgesellschaften der DKG



Jahrgang 23
Nr. 2/2020
Y 51876

Aus dem Inhalt

- **Nach dem Krebs**
Mit Mut, Gesprächen und Disziplin zum neuen Leben.
- **Versicherungen**
Welche Leistungen die Kasse bei einer Krebstherapie übernimmt.



Prof. Dr. Claudia Schmidtke,
MdB, Patientenbeauftragte
der Bundesregierung

„Es ist mir ein großes Anliegen, dass alle Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen Ansprechpartner haben, die sie individuell, unabhängig und kompetent beraten. Es ist gut zu wissen, dass sich Betroffene in ganz Deutschland auf die hervorragende Arbeit der Landeskrebsgesellschaften verlassen können.“



Versorgung von Krebspatienten in Zeiten der Corona-Pandemie

Den Normalbetrieb sicherstellen

Menschen, die an Krebs erkrankt sind, aber auch ehemalige Patienten gelten in Zeiten der Coronavirus-Pandemie als Risikogruppe. Wie sich die landesweite Infektionslage auf die Behandlung dieser Risikopatienten auswirkt, erklärt Professor Ullrich Graeven im Interview.

Herr Professor Graeven, Sie arbeiten mit Krebspatienten im Krankenhaus. Welchen Einfluss hat die Coronavirus-Pandemie auf die Versorgung Ihrer Patienten?

Prof. Ullrich Graeven: Die Maßnahmen, die im Gesundheitssystem getroffen werden, sollen ja – unter anderem – gerade das ermöglichen, was wir hier tun: den Normalbetrieb für die Behandlung von Krebspatienten

mit aller Kraft aufrechterhalten. Dringende Operationen werden durchgeführt, und ich stelle fest, dass das Gesundheitspersonal sehr motiviert und gut mit der Situation umgeht. Wir müssen aber natürlich täglich auf Veränderungen bei der Infektionslage achten und das Vorgehen entsprechend anpassen.

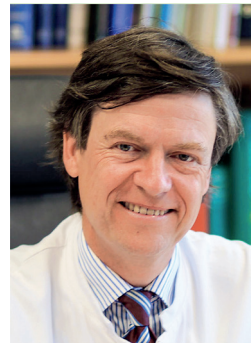
Inwiefern passen Sie die Betreuung von Krebspatienten an?

Als Klinik in der Nähe von Heinsberg, dem Ort, an dem bereits sehr früh Coronavirus-Infektionen in Deutschland auftraten, haben wir schon von Anfang an reagiert. Einerseits wurde alles vorbereitet, damit wir im Krankenhaus Corona-Fälle aufnehmen können. Und gleichzeitig haben wir gewisse Regeln für die Krebsbehandlungen aufge-

stellt. Beispielsweise können Begleitpersonen nur noch in bestimmten Fällen zugelassen werden. Kranke Kinder oder kritisch erkrankte Menschen dürfen aber nach wie vor begleitet werden. Insgesamt ist alles darauf angelegt, keine Infektionen ins Krankenhaus einzuschleppen.

Bedeutet dies eine größere Belastung für die Betroffenen?

Wenn jetzt beispielsweise ein Beratungsgespräch mit Angehörigen eines Patienten telefonisch statt im Krankenhaus durchgeführt wird, nehmen die Menschen diesen Unterschied als ungewohnt wahr. Wir machen also derzeit manche Dinge auf eine Art, wie wir sie sonst nicht machen. Das ist der besonderen momentanen Situation geschuldet. Aber Krebsmediziner werden die Kernbetreuung ihrer Patientinnen und Patienten weiterhin und optimal durch-



Professor Dr. med. Ullrich Graeven ist Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Internistische Onkologie, Gastroenterologie und Palliativmedizin an den Kliniken Maria Hilf in Mönchengladbach. Für die Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen ist Prof. Graeven als Vorsitzender des Vorstands tätig.

führen. Grundsätzlich wollen wir die Behandlung von akuten Fällen so normal wie irgend möglich ablaufen lassen. Weniger dringende Angebote, die sich ohne Risiko um einige Zeit verschieben lassen, wie etwa ein Nachsorgetermin, können reduziert werden. Das muss aber immer im Einzelfall angeschaut werden. Es geht ja gerade darum, dass die vulnerable Patientengruppe der Krebserkrankten weiter gut behandelt werden kann.

Warum sind Krebspatienten vulnerabel?

Grundsätzlich gilt, dass alle Menschen, deren Immunsystem geschwächt

ist, anfälliger für ansteckende Krankheiten oder einen schweren Verlauf einer Infektion sind. Manche Krebsarten belasten das Immunsystem von sich aus. Bei anderen Patienten ist eine aktuelle Chemo- oder Immuntherapie Grund dafür, dass die Körperabwehr nicht optimal wirken kann. Wenn diese Patienten sich mit dem Coronavirus anstecken und beispielsweise noch eine bakterielle Infektion hinzukommt, können sie schwer erkranken. Darum sollten sie ebenso wie alle anderen Menschen die Hygieneempfehlungen einhalten und soziale Kontakte reduzieren. Zusätzlich ist ein bewusstes Wahrnehmen der eigenen Gesundheit

sinnvoll, um bei Anzeichen einer Ansteckung frühzeitig reagieren zu können.

Gilt das auch für Menschen, die eine Krebserkrankung überwunden haben?

Menschen, deren Erkrankung und letzte Behandlung lange zurückliegen, besitzen im Idealfall die gleiche Abwehrbereitschaft gegen Infektionserreger wie ihre Altersgenossen. Bei Patienten, die gerade noch eine Chemotherapie absolvieren, sieht das anders aus. Zudem können manche Behandlungen, wie eine Stammzelltherapie, auch längere Zeit danach noch die Einnahme von Medikamenten erfordern, die das Immunsystem zügeln. Daher gilt, dass die Betroffenen sich mit ihrem Arzt absprechen sollten, um ihre individuelle Situation optimal einschätzen zu können. ●●●

Ist der Krebs überstanden? Das Fatigue-Syndrom

Auch nach der Therapie leiden viele Krebspatienten unter dem Müdigkeitssyndrom – einige so stark, dass sie ihren Alltag kaum mehr bewältigen können.

Etwa 80 Prozent aller Krebspatientinnen und -patienten betrifft die sogenannte Fatigue (deutsch: „Erschöpfung“), die meist nach Abschluss der Krebsbehandlung verschwindet. Aber bei jedem dritten Betroffenen bleibt das chronische Fatigue-Syndrom lange – oft über Jahre – bestehen. Körper, Seele und Geist sind so stark beeinträchtigt, dass sich der Alltag fast nicht mehr bewältigen lässt. Bereits aus dem Bett aufstehen oder Zeitung lesen kann eine Überforderung sein.

pression oder von organischen Störungen kann sie als eigenständige Krankheit abgegrenzt werden „Möglicherweise gibt es eine körperliche Ursache, die bisher von der medizinischen Forschung noch nicht aufgespürt wurde“, sagt Albrecht Werner, Arzt und Psychoonkologe im niedersächsischen Soltau. Für Fatigue-Betroffene hat er eine Gesprächsgruppe gegründet. „Den Menschen hilft es, dass ihr quälender Zustand als die Krankheit Fatigue-Syndrom erkannt und benannt wird. In der Gruppe finden sie oft zum ersten Mal Verständnis für ihr Leiden.“ Wenn jemand eine Krebserkrankung überstanden hat, ist es für andere kaum verständlich, dass der vermeintlich Gesunde keine Kraft für das alltägliche Leben hat. „Werden Betroffene ständig mit einem vorwurfsvollen „Stell dich



Wenn der Krebs geheilt ist, aber Fatigue bleibt: Mit Bewegung und neuen Sichtweisen zurück zu den Kräften.

nicht so an’ konfrontiert, ziehen sie sich im schlimmsten Fall in eine soziale Isolation zurück“, so der Psychoonkologe. Daher sei auch die Schulung der Angehörigen immens wichtig. „Das Fatigue-

Syndrom zu erkennen, ist nicht ganz leicht. Betroffene haben oft eine wahre Odyssee hinter sich, bis sie endlich die richtige Diagnose erfahren und nicht als eingebilddete Kranke abgeschoben werden“, berichtet Werner. Die Behandlung stützt sich in erster Linie auf körperliche Aktivitäten und den bewusst geplanten Umgang mit den Kraftreserven und Gefühlen. „Es geht darum, sich nicht zu überfordern und trotzdem Erfolge zu erleben, damit die Motivation zur Alltagsbewältigung gestärkt wird“, erklärt der Arzt. Man kann lernen, mit der Krankheit zu leben und gerade bei Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit veränderte Sichtweisen einzuüben. „Es ist ein großer Erfolg, wenn es Fatigue-Kranken gelingt, die eigenen Kräfte in kleinen Schritten wiederzugewinnen.“ ●●●

Porträt

Zu neuem Leben vorgetastet



Kunst lenkt ab: Der Krebs machte sie unsicher, ließ sie zweifeln. Aber sie gab nie auf.

Für Stella Königsberg* ist nichts mehr wie zuvor. Den Krebs hat sie überwunden. Aber nun steht sie ganz anderen Herausforderungen gegenüber.

Stella Königsberg hält sich nicht für eine mutige Person. Eigentlich bezeichnet sie sich als ein schlechtes Beispiel, bei all den Rückschlägen, die sie erlebt hat, und ihren vielen Beschwerden. Und doch verblüffen ihre Tatkraft und ihr Mut.

Die 52-Jährige hat ihre Krebserkrankung, schwere Operationen und Chemotherapie-Zyklen überstanden. Doch wie überwindet man gleichzeitig, dass das Leben völlig auf den Kopf gestellt wird? Die Partnerschaft zerbrach, der fordernde Job in der Modewelt ließ sich nicht ausüben, die Seele sah schwarz.

„Heute ist nichts mehr wie zuvor“, meint sie. Mit der Genesung kam auch die Gesundheit nicht zurück, die sie vor der Erkrankung als selbstverständlich genommen hatte. Stella Königsberg leidet seither an Nervenschädigungen in Händen und Füßen, Gelenksbeschwerden durch starke Arthrose, Schlafstörungen und einer chronischen Fatigue. Auch wenn der Darmkrebs seit fünf Jahren überstanden ist, begibt sie sich fortwährend zu Behandlungen und Arztterminen, unterbrochen von Operationen und Rehabilitationsphasen. „Schön ist das nicht“, sagt sie trocken.

Doch in jedem Schritt auf ihrem Weg ist ein bewundernswerter Kraftakt versteckt, den sich gesunde Menschen kaum vorstellen können. Als die Chemotherapie begann, die Hände und Füße anzugreifen, wich Stella Königsberg nicht zurück. „Ich wollte durchhalten“, sagt sie schlicht. Als die Anzeichen des chronischen Erschöpfungssyndroms sich nicht leugnen ließen, nahm sie an einer Selbsthilfegruppe der Berliner Krebsgesellschaft teil und übernahm schließlich die Leitung der Gruppe. Und als sie ihre schmerzenden Gelenke nicht mehr ertrug, lernte sie, diszipliniert täglich ihre Übungen zu absolvieren, mit denen sich Besserung einstellte. Mittlerweile tastet sie sich langsam an eine Rückkehr in ihr früheres Berufsfeld heran. Auch da geht sie zielstrebig vor. „Ich war eine Perfektionistin in meinem früheren Leben und hatte enorme Ansprüche an meine Leistungen“, erklärt sie. Mittlerweile hat sie lernen müssen, ihre Kräfte realistisch einzuschätzen.

Stella Königsberg tut vieles „trotzdem“ und „jetzt erst recht“. Wenn ein Treffen mit Freunden zu anstrengend erscheint, überredet sie sich, trotzdem hinzugehen. „Nachher bin ich sehr froh, dass ich mich aufraffen konnte.“ Wenn die Kniegelenke ihr den Tag verderben wollen, geht sie los und besucht ein Museum, wo sie sich von Kunst und Design ablenken lässt. Wie viel Kraft dieser Einstellung innewohnt, fällt ihr dabei gar nicht auf. ●●●

*Zur Wahrung der Privatsphäre Name geändert.